



Stadt Zürich
Stadtentwicklung

Neues ziviles Engagement für Flüchtlinge

Eine Recherche im Auftrag der Integrationsförderung der Stadt Zürich,
Zürcher Migrationskonferenz vom 1. September 2016.

Nina Fargahi

Inhalt

<i>Zusammenfassung</i>	3
<i>Einleitung</i>	4
<i>Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements</i>	5
Informelles Engagement	5
Vielzahl von Initiativen	6
Fallbeispiele.....	8
<i>Analyse</i>	13
Strukturwandel im zivilgesellschaftlichen Engagement	13
Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten.....	16
<i>Schlussfolgerung</i>	17
<i>Interviews</i>	19
<i>Literaturverzeichnis</i>	20

Zusammenfassung

Die vorliegende Recherche untersucht neue Formen des zivilen Engagements für Flüchtlinge in der Schweiz. Der Fokus richtet sich vor allem auf die sogenannten «jungen Wilden»: Neue Initiativen im Kontext der Flüchtlingszuwanderung, die spontan im Laufe des letzten Jahres entstanden sind und originelle Ansätze des zivilen Engagements aufweisen. Die zentralen Erkenntnisse der Recherche sind:

- Die Vielzahl und Vielfalt von Initiativen für Flüchtlinge, die seit dem letzten Jahr entstanden sind oder Auftrieb erhalten haben, hat zu einer neuen quantitativen Dimension im zivilen Engagement geführt.
- Die Struktur des zivilen Engagements hat sich verändert. Neue Akteure sind auf die Bühne getreten, die sich spontan organisiert haben, schnell und flexibel agieren und in vielen Bereichen effizienter sind als die etablierten Hilfswerke.
- Die Zivilgesellschaft hat an Bedeutung gewonnen. Ihr Beitrag im Kontext der Flüchtlingszuwanderung kann nicht mehr nur als Ergänzung zu den bestehenden Hilfsstrukturen gesehen werden, sondern als wesentlicher Bestandteil einer aktiven und lebendigen Bürgergesellschaft.
- Zwischen etablierten und neuen Akteuren in der Zivilgesellschaft besteht zuweilen ein Spannungsverhältnis, das abgebaut werden muss, um die Zusammenarbeit zu fördern. Wege sollten gemeinsam angedacht werden, wie punktuell entstandene Initiativen in ein langfristiges Engagement überführt werden können.
- Das Internet spielt eine bedeutende Rolle. Viele Initiativen nutzen die neuen technischen Möglichkeiten, einerseits, um miteinander zu kommunizieren, andererseits wird durch die Social Media der Zugang zum Engagement für eine breite Öffentlichkeit erleichtert.
- Das neue zivile Engagement hat Projektcharakter: Die Mobilisierung findet weniger über Verbands- und Vereinszugehörigkeiten statt, sondern mehr über Themen, wie zum Beispiel die Flüchtlingszuwanderung.
- Das neue zivile Engagement im Kontext der Flüchtlingszuwanderung leistet insofern auch einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag, indem es in der Zivilgesellschaft das Selbstverständnis der Schweiz als Einwanderungsland etabliert. Doch ist das zivile Engagement nur eine Seite der Medaille: Auch die Politik ist gefordert.

«Kein Akt der Freundlichkeit, wie klein auch immer, ist je vergebens.» (Aesop¹, 600 v. Chr.)

Einleitung

Nach dem Nein zur Durchsetzungsinitiative sagte Bundesrätin Simonetta Sommaruga: «Wir haben ein beeindruckendes und in dieser Form neues Engagement der Zivilgesellschaft erlebt.» Und weiter sagte sie: «Ich hoffe, dass dieses Engagement weitergeht.»²

Rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung engagiert sich freiwillig³ und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft. Das «Wir-Bewusstsein» bzw. die Erkenntnis, neben den eigenen Interessen zumindest bis zu einem gewissen Grade auch das Gemeinwohl oder die Gesamtgesellschaft zu berücksichtigen⁴, ist ein Grundpfeiler der Zivilität, oder anders ausgedrückt: das Fundament des Bürgersinns. Und über Bürgersinn verfügt nicht nur, wer die Staatsbürgerschaft eines Landes besitzt, sondern wer – um es mit Heinrich Böll auszudrücken – «mitbestimmend und mithandelnd dabeisein will».

Das zivile Engagement für Flüchtlinge hat in der Schweiz in den letzten Jahren neue Formen angenommen. Insbesondere seit dem letzten Jahr wurden zahlreiche Personen mobilisiert, die sich zuvor nie zivilgesellschaftlich engagiert haben. Sie haben sich in Netzwerken, Nachbarschafts- und Freundeskreisen organisiert, um Geflüchteten beim Ankommen, beim Aufbau ihrer Existenz oder bei der Integration in die Gesellschaft zu helfen. Viele reisten auf eigene Faust direkt an die Krisenherde, zum Beispiel nach Griechenland und Mazedonien, um Hilfe vor Ort zu leisten.

Dieser Bereich des informellen Engagement bzw. der nicht organisierten Zivilgesellschaft ist quantitativ schwer zu erfassen. Für die vorliegende Recherche wurden deshalb Interviews⁵ geführt mit Fachexperten im Bereich der Freiwilligenarbeit für Flüchtlinge sowie Personen aus der Zivilgesellschaft, die sich in besonderen Formationen für Flüchtlinge engagieren.

Insbesondere wurden Beispiele von Initiativen betrachtet, die sich vom traditionellen Ehrenamt unterscheiden, neuartige Komponenten aufweisen, aus

¹ Aesop lebte als Sklave im antiken Griechenland und gilt als Begründer der europäischen Fabeldichtung.

² Ein Sieg der Mutbürger, Tagesanzeiger vom 28.2.2016, online:

<http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/ein-sieg-der-mutbuenger/story/16685764>

³ Freiwilligen-Monitor 2016

⁴ Shils, Edward (1991), Was ist eine Civil Society?; in: Michalski, 13-51.

⁵ Aufgrund der qualitativen Interviews sind die Ergebnisse quantitativ nicht nachweisbar und nicht repräsentativ. Die im Text gemachten Aussagen sollen als Hypothesen verstanden werden, die aus den Interviews gewonnen wurden.

der Bevölkerung entstanden und weitgehend privat finanziert sind. Die Tätigkeiten reichen von freundschaftlichen Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten über Mentoringprojekten, innovativen Netzwerken bis hin zur Mobilisierung gegen Ausschaffungen.

Das Ziel dieser Recherche ist es, anhand von ausgewählten Fallbeispielen die Funktionsweise, die Aktivitäten sowie die Bedeutung neuer Formen von zivilgesellschaftlichem Engagement zu analysieren und den möglichen Wandel sowohl in der Zivilgesellschaft im Kontext der Flüchtlingszuwanderung als auch in der Zusammenarbeit zwischen etablierten und neuen Akteuren zu beleuchten.

Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements

Gemäss einer anderen Bei der Zivilgesellschaft handelt es sich um den «Bereich, in dem freiwillige Vereinigungen, Stiftungen, Initiativen, Wohltätigkeitsorganisationen, Nichtregierungsorganisationen und Nonprofit-Organisationen tätig sind. (...) Ziele und Zwecke zivilgesellschaftlicher Akteure können auf allgemeingesellschaftliche Probleme wie auch auf Anliegen und Bedürfnisse spezieller Gruppen gerichtet und lokaler, regionaler oder internationaler Natur sein.»⁶ Der Politologieprofessor Markus Freitag definiert die Zivilgesellschaft als «Sammelbecken aller Zusammenschlüsse von Menschen, die jenseits von Staat, Wirtschaft oder Privatsphäre entstehen.» In einer Demokratie fungiert die Zivilgesellschaft gewissermassen als Schmiermittel des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Das zivilgesellschaftliche Engagement kann entweder im Rahmen einer Organisation oder Institution stattfinden (formelles Engagement) oder ausserhalb von bereits etablierten Strukturen (informelles Engagement).⁷ Ersteres hat die Eigenschaften des «klassischen Ehrenamtes», das häufig aus Pflichtgefühl oder Tradition langfristig und kontinuierlich ausgeübt wurde.

Informelles Engagement

Trotz der Bedeutung, die Verbände, Vereine, kirchliche Gruppen oder Stiftungen für das zivilgesellschaftliche Engagement haben, würde ein Fokus auf dieses sogenannt formelle Engagement⁸ der Wirklichkeit nicht gerecht. Vor allem in den letzten fünf Jahren und im Zuge der «Willkommenskultur» letztes

⁶ Zimmer (2012): Die verschiedenen Dimensionen der Zivilgesellschaft:

<http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138713/dimensionen>

⁷ Mäder/Truong (2015): Wir können uns ein Abseitsstehen der Zivilgesellschaft nicht leisten, Seite 12.

⁸ Das formelle ehrenamtliche Engagement, das sich durch die Wahl in ein Amt definiert und auf der übergeordneten, strategischen Ebene befindet, wurde für die vorliegende Arbeit nicht berücksichtigt.

Jahr, scheinen neue Formen von zivilgesellschaftlichem Engagement in der Schweiz stark zugenommen zu haben. Viele traditionelle Hilfswerke waren nicht auf die enorme Hilfsbereitschaft der Bevölkerung vorbereitet. Unter dem Druck des grossen Zulaufs an Engagierten gelang es mancher Organisation nicht, die Hilfsbereitschaft zu koordinieren. Laut Caritas Zürich erhielt die Hilfsorganisation in dieser Zeit so viele Anfragen von Freiwilligen, dass sie einen Stopp verfügen musste. Sie konnte die grosse Zahl von Leuten, die sich meldeten, nicht mehr vermitteln. Die Caritas musste gar eine Warteliste für Helfer einrichten.⁹

Vielzahl von Initiativen

Berichte und Bilder von an Grenzen festsitzenden Flüchtlingen – unter ihnen zahlreiche Kinder – haben seit dem letzten Jahr einen grossen Teil der Bevölkerung aufgerüttelt. Obwohl die Zahl der in die Schweiz gelangten Flüchtlinge im europäischen Vergleich niedrig¹⁰ ist, entstanden aus der Betroffenheit heraus zahlreiche Initiativen. Die Ideen reichen von Beratungsstellen, Mittagstischen bis hin zu Imkern¹¹ und Yoga-Kursen.

Um die Vielzahl und Vielfalt des zivilgesellschaftlichen Engagements für Flüchtlinge aufzuzeigen, werden im Folgenden einige originelle Initiativen vorgestellt, die seit dem letzten Jahr entstanden sind und die teilweise auch auf Medienecho stiessen.*

Medium, Datum	Titel, Lead
St. Galler Tagblatt, 29.9.2015	Bäcker bilden Flüchtlinge aus Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen können neu eine halbjährige Qualifikation zum Bäckereigehilfen absolvieren. Im Rheintal machen bereits zwei Betriebe mit.
Zürichsee-Zeitung, 19.2.2016	1000 Paar Schuhe gesammelt Der Frauenverein Männedorf hat mehr als 1000 Paar Schuhe gesammelt. Das Laufwerk geht an Flüchtlinge in Lesbos.
srf.ch, 27.1.2016	Uni Basel öffnet Hörsäle für Flüchtlinge Nun können Flüchtlinge als Gäste gratis die Vorlesungen besuchen. Dahinter steckt eine Studentengruppe, die den Flüchtlingen bei der Integration helfen möchte.

⁹ Gespräch mit Daniel Wirz, Mediensprecher von Caritas Zürich.

¹⁰ Asylstatistik (2016): Staatssekretariat für Migration SEM, <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/aktuell/news/2016/2016-05-12.html>

¹¹ Andreas Brellocks lehrt in Winterthur interessierten Flüchtlingen das Imkern.

Neue Luzerner Zeitung, 21.12.2015	<p>Schüler sammeln für Flüchtlinge</p> <p>Schüler des Berufsbildungszentrum Gesundheit und Soziales in Sursee haben über 5000 Franken an Spenden gesammelt. Diese sollen Flüchtlingsprojekten in Griechenland und Serbien zugutekommen.</p>
Solinetz-zh.ch, 23.5.2016	<p>Imkern mit Geflüchteten</p> <p>Durch die gemeinsame Bienenhaltung soll der Austausch zwischen Einheimischen und Geflüchteten gefördert werden. Andreas Brellocks möchte seine Leidenschaft für das Imkern auch Flüchtlingen weitergeben. Zudem möchte er einen Ort der Begegnung schaffen.</p>
Blick am Abend, 30.9.2015	<p>Der FCB spielt für Flüchtlinge</p> <p>Der FC Basel spendet pro verkauften Eintritt aus dem Posen-Spiel einen Euro an Flüchtlingsorganisationen.</p>
Solinetz-zh.ch, 23.5.2016	<p>Gratis Yoga für Frauen auf der Flucht</p> <p>In Wipkingen können Flüchtlingsfrauen unentgeltlich Yogakurse belegen. Andere Teilnehmer bezahlen 20 Franken, wobei der Erlös aus den Lektionen für die Bus- und Bahntickets der Flüchtlinge verwendet wird.</p>
100-days.net, 1.1.2015	<p>Gartenprojekt für Flüchtlinge</p> <p>Vorläufig aufgenommene Personen bereiten den Garten für die kommende Pflanzzeit vor. Das Gartenprojekt der SAH Zentralschweiz möchte somit Flüchtlingen Beschäftigung und Austausch bieten.</p>
Tagesanzeiger, 12.01.2016	<p>WGs für Flüchtlinge gesucht</p> <p>Zwei Berner vermitteln Flüchtlinge an Wohngemeinschaften. Ihr Projekt Wegeleben ist mittlerweile in vier Kantonen präsent.</p>
Berner Zeitung, 2.3.1016	<p>Flüchtlinge kochen im Bistrowagen</p> <p>Das integrative Gastroprojekt ist aus dem Gemeinschaftsatelier Gestalterei entstanden. Jeden Freitag öffnet die Gestalterei ihre Tür für Asylsuchende aus der nahen Notunterkunft. Einmal im Monat wird gemeinsam gekocht.</p>
Zürichsee-Zeitung, 19.2.2016	<p>1000 Paar Schuhe gesammelt</p> <p>Der Frauenverein Männedorf hat mehr als 1000 Paar Schuhe gesammelt. Das Laufwerk geht an Flüchtlinge in Lesbos.</p>

*Die Liste stellt eine Auswahl der gegründeten Initiativen seit letztem Jahr dar und ist nicht abschliessend.

Fallbeispiele

Um das informelle zivilgesellschaftliche Engagement für Flüchtlinge in der Schweiz zu fassen, wurden fünf Fallbeispiele genauer betrachtet, die neuartige und überraschende Komponente aufweisen.

Tab.1: Züri-Velo

Form des Engagements	In den Kursen von Züri-Velo lernen Geflüchtete Frauen und Männer in separaten Gruppen auf dem Areal ihrer Unterkunft das Velofahren.
Anzahl Engagierte	8 Personen
Anzahl bezahlte Stellen	Keine
Unterstützung (finanziell/materiell)	Stadt stellt (via Velowerkstatt) Velos im Wert von 2000 Franken zur Verfügung. Private Sach- und in geringem Umfang private Geld-Spenden
Zeitaufwand	Lehrer: 5 Stunden alle zwei Wochen, Organisationsteam (2 Personen): Zusätzlich ca. 3 bis 4 Stunden pro Woche

Züri-Velo¹² ist aus der Idee entstanden, Flüchtlingen mehr Mobilität und Unabhängigkeit zu ermöglichen, indem man ihnen Fahrradunterricht anbietet. Mit dem Velo gelangt man an neue Orte, kann die Umgebung erkunden, Geld für den öffentlichen Verkehr sparen und Sport treiben. Das Team von Züri-Velo bietet an den Wochenenden geschlechtergetrennte Lektionen am Ort der Asylunterkünfte an – und zwar kantonsweit. Die Übungsvelos, Helme und Material für den Theorieunterricht stellt das Team von Züri-Velo zur Verfügung. Ein Velo soll während der mehrwöchigen Kursdauer in der Unterkunft gelassen werden, damit die Lernenden auch ausserhalb des Unterrichts üben können. Auch kleinere Velotouren und Ausflüge werden ins Auge gefasst. Die Lernenden sollen nach Abschluss der Kurse bei Bedarf mit eigenen Velos ausgestattet werden.

Die Gründerin von Züri-Velo, Kristin Hoffmann, war schon davor ehrenamtlich engagiert, allerdings innerhalb von bestehenden Organisationen (allenfalls: wo?). Mit Züri-Velo will sie eine Idee von Grund auf neu erarbeiten und mit ihrem Team umsetzen und zugleich eine bestehende Lücke im Angebot an Velokursen im Kanton Zürich füllen. Sie agieren autonom und sind bisher ohne rechtliche Strukturen bzw. nicht als Verein organisiert. Vor allem durch ihre Präsenz in den Social Media wird Züri-Velo öffentlich wahrgenommen.

Fazit: Diese Initiative ist vergleichbar mit einer mobilen Velokurs-Schule, die einerseits theoretische Angebote anbietet (wie Verkehrsunterricht) und

¹² Gespräch mit Kristin Hoffmann, Gründerin von Züri-Velo, 10. August 2016.

andererseits praktisch mit den Lernenden das Velofahren übt. Das Projekt steht in der Anfangsphase, könnte aber mit einer höheren Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern zu einer kleinen eigenen Institution werden.

Tab. 2: Alarmphone Schweiz

Form des Engagements	Mit dem Alarmphone wird für Flüchtende in Seenot Hilfe mobilisiert. Die Fälle werden dokumentiert und somit auf Menschenrechtverletzungen – sei es durch Frontex, einzelne Küstenwachen oder unterlassene Hilfeleistung – aufmerksam gemacht.
Anzahl Engagierte	30 Personen in der Schweiz, 150 Personen europaweit
Anzahl bezahlte Stellen	Keine
Unterstützung (finanziell/materiell)	Keine
Zeitaufwand	2 bis 3 Mal monatlich Schichteinsätze à 8 Stunden (zudem hoher Zeitaufwand für Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Dokumentation der Fälle, Ausbildung neuer Mitglieder, Recherche, Wartung der Infrastruktur)

Alarmphone Schweiz¹³ ist eine Notrufhotline, mit der sich zivilgesellschaftlich Engagierte transnational vernetzen, um in Seenot geratenen Flüchtenden zu helfen. Die Idee entstand nach einem der grossen Bootsunglücke 2013 vor der Insel Lampedusa, als Hunderte von Menschen ums Leben gekommen waren.

Laut Alarmphone kommt die Hilfe oft zu spät, weil verschiedene Küstenwachen sich nicht zuständig fühlen oder ihre Verantwortung nicht wahrnehmen. Deshalb funktioniert das Alarmphone wie eine zentrale Notrufnummer, die sich in Migrationskreisen etabliert hat: Wer diese Nummer anruft, wird an ein diensthabendes Team weitergeleitet. Das in Seenot geratene Boot wird aufgrund von GPS-Daten lokalisiert und die zuständige Küstenwache alarmiert.

Man nutzt die technischen Möglichkeiten, um einerseits in einem transnationalen Netzwerk zu kooperieren und andererseits, um in Echtzeit bei Rettungsstellen zu intervenieren. Wichtigstes Medium sind dabei die geobasierten Koordinaten, die das Alarmphone von den Flüchtenden erfragt und an die Küstenwachen weitergibt. Ausschlaggebend sind dabei nicht sensible Fernmeldetechniken wie zum Beispiel Satellitenbilder, sondern Mobil- und Smartphones mit den entsprechenden Kommunikationsdiensten.¹⁴

Das Alarmphone verlässt sich bei seiner Arbeit nicht nur auf die Alarmierung der Küstenwachen, sondern kooperiert aktiv mit anderen zivilgesellschaftlichen

¹³ Gespräch mit Simon Sontowski, Aktivist bei Alarmphone, 22. Juli 2016.

¹⁴ Bericht «Moving On: Ein Jahr Alarmphone», Seite 25.

Netzwerken. Rettungsoperationen werden mittlerweile in grossem Masse von einer engagierten Zivilgesellschaft selbst durchgeführt.

Das Alarmphone ist somit Teil in einer Kette von Unterstützungsprojekten der Zivilgesellschaft und der Community-Netzwerke: Von selbstorganisierten Begleit- und Rettungsinitiativen, Rasthäusern für Migrantinnen und Migranten und deren Kinder, konkreten Fluchthilfe- und Webguides bis hin zum Aufbau von Infopoints, Suppenküchen und Gesundheitsposten.¹⁵

Fazit: Die Initiative hat nebst sozialer Komponente auch eine politische Dimension, indem sie auf die Gewalt an den Europäischen Grenzen aufmerksam macht und sich als unabhängiger Akteur in die Flüchtlingspolitik der EU einmischt. Sie versteht sich nicht nur als zivilgesellschaftlich, sondern auch als aktivistisch engagiert. Die Initiative schreibt sich ein in die neuen Formen von Engagement, weil sie sich einerseits mit den technologischen Möglichkeiten und andererseits über die Landesgrenzen hinaus organisiert.

Tab. 3: Mentoring-Projekt

Form des Engagements	Das Mentoring-Projekt soll zu einem Austausch zwischen minderjährigen Asylsuchenden und der Zivilgesellschaft beitragen. Die sozialen Kompetenzen sollen gefördert werden, welche als Basis für die persönliche Entwicklung des Kindes betrachtet werden.
Anzahl Engagierte	30 Mentoren, 31 Mentees
Anzahl bezahlte Stellen	Keine
Unterstützung (finanziell/materiell)	Keine
Zeitaufwand	Unterschiedlich und individuell. Durchschnittlich 3 Stunden pro Woche.

Das Mentoring-Projekt¹⁶ verfolgt das Ziel, minderjährige Asylsuchende in ihrer individuellen herausfordernden Lebenssituation zu unterstützen. Dazu gehören sowohl das Angebot zum Aufbau einer Beziehung auf Augenhöhe als auch das Schaffen von Sicherheit, das Vermitteln von Perspektiven sowie die Aufnahme in eine soziale bzw. familiäre Struktur. Das Mentoring-Projekt ist aus dem Wunsch entstanden, nachhaltig etwas für junge Menschen in Not zu tun und gleichzeitig eine echte Bindung zu ihnen aufzubauen.

Die Tätigkeiten der Mentoren umfassen vielseitige Bereiche, wie zum Beispiel die Unterstützung der Mentees bei der Bearbeitung von Schulstoff, das

¹⁵ Bericht «Ein Jahr Alarmphone» (2015): Seite 102.

¹⁶ Gespräch mit Susanne Klaus und Gabi Gratwohl, Initiantinnen des Mentoring-Projekts, am 20. Juli 2016.

Motivieren für den Lernprozess, sich als Bezugsperson für eine haltgebende Beziehung zur Verfügung zu stellen, Zugang zu alltäglichen Aktivitäten bzw. Freizeitaktivitäten sowie zu Vereinen (z.B. Sport- oder Kulturvereine) zu schaffen. Auch begleiten die Mentoren die Jugendlichen beim Gang zum Arzt oder zu den Behörden und dienen ihnen somit als Stützperson.

Das Mentoring-Projekt wurde eigenständig von drei Lehrerinnen aus Aarau und Umgebung im Kanton Aargau initiiert, die im Mai 2016 etwas unternehmen wollten. Das Programm zählt heute 30 Mentoren, die über persönliche Kontakte der Initiantinnen rekrutiert wurden.

Fazit: Allgemein gilt es zu beachten, dass Mentoring-Projekte durch den direkten Kontakt die Gelegenheit für beide Seiten schaffen, sich kennenzulernen. Doch sind gewisse Standards unabdinglich: Mentoren sollten nicht die Verantwortlichkeit der zuständigen Sozialarbeit übernehmen.

Tab.4: Aktion Rastplatz

Form des Engagements	Aktion Rastplatz ist eine mobile Küche, die für Menschen auf der Flucht kocht. Seit September 2015 an verschiedenen Knotenpunkten in Europa unterwegs, unterstützen geflüchteten Menschen auf ihren Routen und in den Camps mit warmen Mahlzeiten und Tee.
Anzahl Engagierte	8 Personen
Anzahl bezahlte Stellen	Keine
Unterstützung (finanziell/materiell)	Crowdfunding, private Sachspenden (Decken, Lebensmittel, etc.)
Zeitaufwand	Projektbezogen. Einsatz in Nordfrankreich: 4 Monate, Einsatz an kroatisch-serbischer Grenze: 1 Monat

Die **Aktion Rastplatz**¹⁷ besteht aus acht Personen, die aus unterschiedlichen Branchen wie Fotografie, Sozialer Arbeit, Pflege und Kunst kommen. In ihrer Wahrnehmung wurde von offizieller Seite zu wenig für die Flüchtlinge gemacht, weshalb sie sich im September 2015 zusammenschlossen und die Aktion Rastplatz gründeten. Via Crowdfunding sammelten sie Geld, Decken und Lebensmittel. Sie leisteten Einsätze u.a. an der kroatisch-serbischen Grenze, an der mazedonisch-serbischen Grenze, in Italien und zuletzt in einem kurdischen Camp in Nordfrankreich. Während ihren Einsätzen nahmen sie Aufgaben der Erstversorgung wahr, da sich in einigen Fällen die Behörden als unkooperativ erwiesen, sogar betreffend die freiwillige Hilfe bei der Essensausgabe.

Da die Aktion Rastplatz ein kleines Team ist, ist sie bei den Einsätzen agil, flexibel und effizient. Im Gegensatz zu den Hilfswerken, die Beziehungen zu den

¹⁷ Gespräch mit Simon Krieger, Aktivist bei Aktion Rastplatz, am 22. Juli 2016.

Behörden der entsprechenden Ländern pflegen müssen und auf ihren Ruf als Institution Acht geben wollen, sind sie an jeweils strikte Regeln und Vorschriften gehalten. Laut Joel Sames¹⁸ von der Aktion Rastplatz war ihr Team jeweils schneller zur Stelle, wenn es darum ging, Spontanhilfe zu leisten. Doch sei von Seiten der etablierten Organisationen häufig Skepsis spürbar gewesen.

Fazit: Die Aktion Rastplatz hat sich spontan zusammengeschlossen. Sie verfügt über keine Managementführung, weist allerdings einen hohen Grad an Empathie und Motivation auf. Um den Schritt zur Professionalisierung zu machen, ist sie auf Unterstützung angewiesen.

Tab. 5: «Gemeinsam Znacht»

Form des Engagements	« Gemeinsam Znacht » ist eine Einladungsinitiative für Flüchtlinge. Beim gemeinsamen Abendessen in privatem Ambiente kann sich eine freundschaftliche Beziehung entwickeln. Das Motto: Alle Menschen können während eines Essens zusammen Gesprächsstoff finden!
Anzahl Engagierte	10 Personen
Anzahl bezahlte Stellen	1 Stelle à 40 Prozent für 1 Jahr
Unterstützung (finanziell/materiell)	Arcas Foundation, Citoyenneté, Mercator Schweiz
Zeitaufwand	Unterschiedlich und individuell, vor allem an Wochenenden und abends

«**Gemeinsam Znacht**»¹⁹ bringt Einheimische und Flüchtlinge zusammen an einen Tisch, und zwar im privaten Rahmen. Die Initiative wurde bereits 2014 ins Leben gerufen, doch erst im Zuge der «Willkommenskultur» 2015 wurde sie auch medial wahrgenommen. Die Initiative versteht sich als Austauschplattform, wo sich Einheimische und Flüchtlinge treffen können und wo sich freundschaftliche Beziehungen auf Augenhöhe entwickeln können.

Das Team aus 10 Personen steht ein für eine offene Gesellschaft und möchte mit diesem Engagement einen Beitrag dazu leisten, dass Flüchtlinge nicht mehr als Statistik wahrgenommen werden, sondern als Menschen, die man zu sich nach Hause einlädt und deren Geschichten man aus erster Hand hören kann. Die Gründerin von «Gemeinsam Znacht», Martina Schmitz, kritisiert, dass sich «der Staat ausruht auf dem Engagement von Einzelnen, statt sich selbst darum zu bemühen, dass Flüchtlinge und Einheimische einander treffen und miteinander sprechen.»

Einzelne Personen in der Schweiz könnten den Krieg in Syrien nicht stoppen, aber sie könnten ein menschliches Umfeld schaffen für die, die fliehen mussten,

¹⁸ Gespräch mit Joel Sames, Aktion Rastplatz, am 22. Juli 2016.

¹⁹ Gespräch mit Martina Schmitz, Gründerin von Gemeinsam Znacht, am 22. August 2016.

so Schmitz. Denn, und das ist die Haltung von «Gemeinsam Znacht»: «Die Welt verändert sich nicht mit grossen Würfeln, sondern in kleinen Schritten.»

Fazit: Die Initiative erfüllt eine Kontakt fördernde, teilweise gar eine therapeutische Aufgabe. Der neue Ansatz besteht darin, Flüchtlinge zu sich nach Hause einzuladen, wie man Freunde zum Abendessen einlädt. Dadurch wird der Austausch auf Augenhöhe ermöglicht und Verständnis füreinander gefördert.

Analyse

Eine Art Hochkonjunktur von zivilgesellschaftlichem Engagement kann zwischen September und Dezember 2015 verordnet werden: Ein Blick in die Schweizerische Mediendatenbank (SMD) zeigt, dass in dieser Zeitspanne vom 1. September bis zum 30. Dezember 2015 über 17'000 Artikel über Flüchtlinge geschrieben wurden²⁰. Als Vergleich: Ein Jahr zuvor, also vom 1. September bis 30. Dezember 2014, wurden in derselben Zeitspanne aufgerundet lediglich 3'900 Artikel zu diesem Thema verfasst. Viele informelle Initiativen sind in den letzten fünf Jahren entstanden, erhielten aber erst im Zuge der «Flüchtlingszuwanderung» seit letztem Jahr vermehrt Aufmerksamkeit (wie zum Beispiel das Alarmphone oder «Gemeinsam Znacht»²¹).

Viele Initiativen, die während des letzten Jahres entstanden sind, wurden «aus einem Impuls heraus»²² gegründet. Neue Akteure, die teilweise vorher nie ehrenamtlich engagiert²³ waren, betraten das Feld des zivilen Engagements.

Strukturwandel im zivilgesellschaftlichen Engagement

Das zivilgesellschaftliche Engagement im Kontext der Flüchtlingszuwanderung hat sich verändert. Einerseits haben etablierte Organisationen ihr Leistungsspektrum vergrössert, andererseits sind neue Akteure auf die Bühne getreten, nebst Firmen oft einzelne Bürgerinnen und Bürger, die sich in Gruppen organisieren und tatkräftige Hilfe für Geflüchtete sowohl in der Schweiz wie auch in den Krisenherden und Grenzgebieten Europas leisten.

Die «jungen Wilden»

Im Gegensatz zu den etablierten Akteuren (aus Verbänden, Vereinen, kirchlichen Institutionen, etc.) weisen die «jungen Wilden» weniger Erfahrung,

²⁰ Onlinemedien sind nicht in dieser Datenbank erfasst.

²¹ «Wir waren schon 2014 aktiv, aber damals kümmerte das die Medien nicht», sagte Martina Schmitz, die Gründerin von «Gemeinsam Znacht», Gespräch vom 10. August 2016.

²² Formulierung von Joel Sames, Aktion Rastplatz, Gespräch vom 22. Juli 2016.

²³ Eine Vielzahl der Befragten gab an, dass der Ausschlag für ihr Engagement das Foto des ertrunkenen Kleinkindes namens Ayan war, das um die Welt ging.

Ressourcen und Führungs- und Managementstrukturen auf. Im Gegenzug verfügen sie über eine hohe Motivation zum Engagement, Spontaneität, Empathie und Euphorie. Da sich ihre Handlungsfähigkeit nicht in einem Rahmen von technokratischen oder bürokratischen Strukturen bewegt, sind sie agiler, schneller und in vielen Bereichen, vor allem was die Soforthilfe betrifft, sehr effizient.

Firmen als zivilgesellschaftlich engagierte Akteure

Auch Firmen und Unternehmen engagieren sich im Kontext der Flüchtlingszuwanderung, wie zum Beispiel Ikea: Das Möbelhaus hat im letzten Jahr Spenden an Unicef und Save the Children getätigt, die u.a. Flüchtlingsrouten für Kinder sichern. Zudem wurde dieses Jahr ein sogenanntes «Refugee Inclusion Project» lanciert, das Geflüchteten über die nächsten drei Jahre jeweils sechsmonatige Praktika anbietet.²⁴ Abgesehen von Ausnahmen verhalten sich Firmen und Unternehmen in der Schweiz allerdings eher zurückhaltend, was das Engagement für Flüchtlinge betrifft.

Die Rolle von Social Media

Die Selbstorganisation der neuen Initiativen findet hauptsächlich im Internet bzw. in den Social Media statt. Einerseits wird dadurch der Zugang zum Engagement für eine breite Öffentlichkeit erleichtert (insbesondere, um weitere Engagierte zu gewinnen), andererseits können die Organisatoren und Teilnehmer intern und extern miteinander kommunizieren. Diese Arbeitsweise scheint in allen Initiativen bei den Engagierten akzeptiert und effizient zu sein. Die Social Media und die bestehenden Kommunikationsdienste via Internet fungieren diesbezüglich als aktivistischer, organisatorischer, informativer und kommunikativer Handlungsort.

Projektcharakter

Einige der Initiativen weisen eine zeitliche Begrenzung auf und haben den Charakter eines Projekts, das eine bestimmte Zeit dauert (zum Beispiel verpflichten sich Gastgeber bei «Gemeinsam Znacht» vorerst nur auf ein Abendessen). Man wird weniger über Verbands- und Vereinszugehörigkeiten mobilisiert, sondern mehr über Themen. Man möchte sich nicht langfristig an eine Organisation binden, sondern sich projektbezogen engagieren. Unter diesem neuen Aspekt stellt sich die Frage nach der Kontinuität und der Nachhaltigkeit.

Eigenständigkeit

²⁴ Ein zukunftsweisendes Integrationsprojekt: <http://lifeathome.ch/de/2016/06/ein-zukunftsweisendes-integrationsprojekt/>

Die Struktur der neuen Initiativen ist stets basisdemokratisch und selbst organisiert. Viele Initiativen, die während des letzten Jahres in der Schweiz entstanden sind, haben zum Ziel, strukturelle Lücken in der Betreuung von Geflüchteten zu schliessen (wie zum Beispiel die Initiative Züri-Velo, oder das Mentoring-Projekt, das u.a. vorsieht, minderjährige Asylsuchende bei Behördengängen zu begleiten). In den Interviews wurde Kritik geäussert, wonach das staatliche Handeln sowie die Aktivitäten der etablierten Hilfswerke in Bezug auf den Empfang und die Betreuung von Flüchtlingen als unzureichend²⁵ wahrgenommen wurden.

Veränderte Motivation

Das zivilgesellschaftliche Engagement hat sich nicht nur in der Form verändert, sondern auch hinsichtlich der Motivation und den Erwartungen der Engagierten. Die Gesprächsteilnehmer gaben an, dass sie mit ihrem Engagement etwas Sinnvolles tun möchten, gleichzeitig Neues lernen, ihre Kompetenzen einbringen und unterschiedlichen Menschen begegnen möchten.

Die Zivilgesellschaft gewinnt an Bedeutung

Der Beitrag, den die «aus Impulsen heraus» gegründeten Helfergruppen und spontanen Initiativen für die Geflüchteten leisten, kann nicht mehr nur als eine Art Ergänzung zu den bestehenden Hilfsstrukturen gesehen werden, sondern als wesentlicher Bestandteil einer aktiven und lebendigen Bürgergesellschaft. Ihre Bedeutung zeigt sich nicht nur im sozialen Bereich (zum Beispiel Empfang und Integration von Geflüchteten), sondern auch im politischen Kontext (zum Beispiel betreffend öffentlicher Stimmung gegenüber Geflüchteten). Trotzdem ist die Anerkennung von Seiten der Politik, der Verwaltung und der etablierten Hilfsorganisationen mangelhaft bzw. herrscht in vielen Fällen gegenüber den «jungen Wilden» Skepsis und Vorbehalte.

Zusammenfassend lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Im Rahmen des zivilgesellschaftlichen Engagements nutzen die neuen Akteure vermehrt Social Media und die technischen Möglichkeiten, um sich zu vernetzen und zu engagieren. Man arbeitet projektbezogen, ohne sich langfristig an eine Organisation binden zu wollen. Alle Gesprächsteilnehmer gaben an, den Geflüchteten «auf Augenhöhe» begegnen zu wollen: Man will sich vom gönnerhaften Helfen distanzieren und sich der freundschaftlichen Unterstützung annähern. Neugier und Interesse an den Menschen selbst sowie an zwischenmenschlichen Beziehungen sind ebenso eine Motivation wie Spass und Freude am Umgang mit unterschiedlichen Menschen und neuartigen

²⁵ Das unzureichende Engagement seitens der Hilfswerke in der Schweiz wurde von den Befragten vor allem als Wahrnehmung vorgebracht. Konkrete Fälle wurden von Aktion Rastplatz auf der Balkanroute genannt.

Situationen. Ebenfalls zur Motivation gehören die persönliche Horizonterweiterung und Selbstverwirklichung.

Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten

Von vielen Seiten besteht grosse Hilfsbereitschaft. Staat, Stiftungen, Unternehmen sowie zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sind gerne bereit, für Flüchtlinge und Schutzbedürftige in vielfältigen Formen Hilfe zu leisten.

Gleichzeitig muss dem Wandel im zivilen Engagement Rechnung getragen werden. Junge und spontan entstandene Initiativen können für die etablierten Hilfswerke nutzbar gemacht werden, in dem die Akteure aufeinander zugehen und Ideen für eine Kooperation ausarbeiten. Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive müssten die positiven Kräfte in der Bevölkerung nachhaltig eingebunden werden, damit die neuen Initiativen nicht versanden. Gerade dort, wo das zivile Engagement an Grenzen stösst (zum Beispiel betreffend Zugang zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt, zum Bildungs- und Gesundheitssystem) bedarf es professioneller Unterstützung. Hierin ist auch die Politik gefordert. Dabei gilt zu bedenken, dass diese Zusammenarbeit nicht durch Verordnungen erreicht werden kann, sondern beispielsweise durch die Anerkennung der Akteure von den etablierten Organisationen sowie von offizieller Seite, durch Motivation und Ermutigung der «jungen Wilden», durch Weiterbildungsangebote und der Möglichkeit, die Initiativen gemeinsam weiterzuentwickeln²⁶. Somit könnte der Versuch unternommen werden, die guten Ideen der spontanen Hilfseinsätze in ein nachhaltiges Engagement zu überführen, das für alle beteiligten Seiten von Nutzen sein könnte.

²⁶ Diese Vorschläge wurden von den Befragten aus den Fallbeispielen genannt.

Schlussfolgerung

Das ausgeprägte Engagement für Flüchtlinge hat seit dem letzten Jahr nicht nur Medien, Hilfswerke und die Politik überrascht, sondern auch die öffentliche Debatte geprägt und viele Fragen aufgeworfen.

Welchen Mechanismen folgt das zivilgesellschaftliche Engagement? Ist die Hilfe für Flüchtlinge vergleichbar mit einer Modeerscheinung, die je nach medialer Berichterstattung und politischer Kultur in einem Land mal zu-, mal abnimmt?

Häufig war die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung gar grösser als die Notwendigkeit, da die Zahl der in die Schweiz gelangten Flüchtlinge im letzten Jahr im europäischen Vergleich niedrig war.

Trotzdem war die Motivation in der Zivilgesellschaft hoch, Flüchtlingen aktive Hilfestellung zu bieten in verschiedenen Bereichen. Etablierte Hilfsorganisationen erweiterten ihr Leistungsspektrum und übernahmen viel Verantwortung. Hinzu traten neue Akteure auf die Bühne, welche die Struktur des zivilen Engagements verändert haben. Vor allem einzelne Bürgerinnen und Bürger, die sich zu spontanen Hilfsaktionen organisierten, trugen zur neuen quantitativen Dimension im zivilen Engagement bei.

Dabei entstanden einerseits völlig neue Formen des Engagements, wie zum Beispiel die Aktion Rastplatz, die mit einem kleinen Bus in die Krisenregionen vor Ort gefahren ist. Oder das Alarmphone, das die technologischen Mittel nutzt, um nicht vor Ort zu fahren, sondern quasi «vom Wohnzimmer aus» direkt in Notsituationen im Mittelmeer zu intervenieren. Auch «Gemeinsam Znacht» oder das Mentoring-Projekt weisen insofern neue Komponente auf, da sie darauf abzielen, eine Beziehung mit den Geflüchteten einzugehen, sie in die Familien aufzunehmen und sie freundschaftlich zu unterstützen. Zu den neuen Formen gehören auch Firmen, die spezifische Angebote wie Praktika für Geflüchtete anbieten.

In vielen Fällen wurde das Rad nicht neu erfunden: Deutschunterricht, Kleiderspenden und Amtsbegleitung gehören nach wie vor zu den häufigsten Angeboten, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger engagieren. Einige der Initiativen entstanden zu einem früheren Zeitpunkt, erhielten allerdings seit dem letzten Jahr einen Schub (wie zum Beispiel das Alarmphone oder «Gemeinsam Znacht»).

Angesichts der Vielzahl und Vielfalt der verschiedenen Initiativen stellt sich die Frage, wie die unterschiedlichen Akteure koordiniert zusammenarbeiten können: Einerseits die Zivilgesellschaft mit staatlichen Akteuren, andererseits

die «alten Meister» und die «jungen Wilden». Denn hier stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit. Das Gebot der Stunde lautet nicht zuletzt, die angelaufenen Initiativen weiterzuentwickeln und in ein langfristiges Engagement zu überführen. Dabei ist von allen involvierten Stellen und Beteiligten ein hohes Mass an Kooperationsbereitschaft gefordert. Vielleicht braucht es weniger neue Strukturen als eine neue Kultur, um das Miteinander noch besser zu gestalten.

Denn das zivilgesellschaftliche Engagement ist nicht nur in Bezug auf Menschlichkeit und Solidarität von unschätzbarem Wert. Das zivilgesellschaftliche Engagement übernimmt teilweise auch staatliche Aufgaben (wie zum Beispiel die Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft), teilweise werden durch Initiativen aus der Zivilgesellschaft erst staatliche Leistungen nutzbar gemacht (wie zum Beispiel die Rechtsaufklärung von Flüchtlingen, welche die Autonome Schule Zürich anbietet). So sind die Initiativen einerseits ein Ersatz, andererseits eine Ergänzung von staatlichen Massnahmen, die Geflüchteten ein Ankommen in der Gesellschaft und ein Leben in der Schweiz ermöglichen können.

Wenn man den Geflüchteten also nicht nur als Empfänger bzw. als passiven Adressaten von Hilfsleistungen behandelt, sondern ihnen als Mitmenschen begegnet, so wie dies die vielen Engagierten aus der Zivilgesellschaft vormachen, ist ein wichtiger Schritt getan in Richtung einer wahren Bürgergesellschaft. Letztlich leisten diese Initiativen in ihrer Vielfalt und Vielzahl insofern auch einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag, indem sie in der Zivilgesellschaft das Selbstverständnis der Schweiz als Einwanderungsland etablieren.

Doch ist das zivilgesellschaftliche Engagement nur eine Seite der Medaille. Politische und rechtliche Teilhabe, demokratische Interessenvertretung, der Wille und die Überzeugung, Geflüchteten eines Tages über die Zukunft der Schweiz «mitbestimmen und mithandeln» zu lassen, wie Heinrich Böll sagte, wird auch Aufgabe der Politik sein. Denn viele Flüchtlinge von heute werden unsere Mitbürger von morgen sein.

Interviews

Hüseyin Aydemir, Hilfsaktivist Schwizerchrüz, Gespräch am 10. August 2016.

Kristin Hoffmann, Gründerin von Züri-Velo, Gespräch am 10. August 2016.

Carola Bachmann Helbling, Hilfsaktivistin in Lesbos, Gespräch am 17. August 2016.

Andreas Brellochs, Imkerkurse für Flüchtlinge, Gespräch am 20. Juli 2016.

Susanne Klaus, Mit-Initiantin des Mentoringprojekts für minderjährige Asylsuchende im Kanton Aargau, Gespräch am 20. Juli 2016.

Gabi Gratwohl, Mit-Initiantin des Mentoringprojekts für minderjährige Asylsuchende im Kanton Aargau, Gespräch am 20. Juli 2016.

Constantin Hruschka, Geschäftsleitung der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, Gespräch am 6. Juli 2016.

Martina Schmitz, Projektverantwortliche «Gemeinsam Znacht», Gespräch am 10. August 2016.

Simon Sontowski, Alarmphone Schweiz, Gespräch am 22. Juli 2016.

Simon Krieger, Aktion Rastplatz Basel, Gespräch am 22. Juli 2016.

Joel Sames, Aktion Rastplatz, Gespräch am 22. Juli 2016

Olivia Le Fort, Law Clinic Genf, Gespräch am 18. August 2016.

Sara Hadad, Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit im Asylbereich Aarau, Buchs, Suhr, Gespräch am 18. August 2016.

Stephanie Motz, Asylrechtsanwältin, Gespräch am 10. Juli 2016.

Daniel Wirz, Mediensprecher von Caritas Zürich, Gespräch am 25. Juli 2016.

Manuel Rotzinger, Medienstelle Ikea, Gespräch am 25. August 2016.

Fabio Weil, Aktivist No Borders, Gespräch am 20. August 2016.

Literaturverzeichnis

Ein Sieg der Mutbürger, Tagesanzeiger vom 28.2.2016. URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/ein-sieg-der-mutbuerger/story/16685764> [22.07.2016]

Mehr Helfer als Angebote, Blick vom 6.9.2015. URL: <http://www.blick.ch/news/schweiz/fluechtlings-krise-mehr-helfer-als-angebote-id4140158.html> [10.08.2016]

Arroganz des Helfens, Enorm.Magazin 05/15, Interview mit Kilian Kleindschmidt. URL: <http://enorm-magazin.de/arroganz-des-helfens> [10.07.2016]

Freitag, Markus / Manatschal, Anita / Ackermann, Kathrin / Ackermann, Maya (2016): Freiwilligenmonitor Schweiz 2016. Zürich: Seismo.

Studer, Sibylle; Thorshaug, Kristin; Müller, Franziska (Interface); Ostrowski, Gaspard (evaluanda) (2016): Beitrag der Freiwilligenarbeit in Projekten im Bereich der Integrationsförderung und des interkulturellen Zusammenlebens. Bericht zuhanden des Staatssekretariats für Migration (SEM), Abteilung Integration, Interface Politikstudien Forschung Beratung, evaluanda. Luzern/Genf.

Studer, Sibylle; von Schnurbein, Georg (2013): Integrierte Freiwilligenkoordination, CEPS Forschung und Praxis Band 9, Basel: CEPS.

Shils, Edward (1991), Was ist eine Civil Society?; in: Michalski.

Zimmer, Annette (2012): Die verschiedenen Dimensionen der Zivilgesellschaft. URL: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138713/dimensionen> [9.07.2016]

Efionayi-Mäder, Denise / Truong, Jasmin / D'Amato, Gianni (2015). *"Wir können uns ein Abseitsstehen der Zivilgesellschaft nicht leisten": Zivilgesellschaftes Engagement im Flüchtlingswesen.* (No. 64). Neuchâtel: Forum suisse pour l'étude des migrations et de la population.

Asylstatistik (2016): Staatssekretariat für Migration SEM. URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/aktuell/news/2016/2016-05-12.html> [10.07.2016]

Die neuen Nachbarn: Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich. NZZ vom 10.2.2016. URL: <http://www.nzz.ch/zuerich/die-neuen-nachbarn-1.18692755> [4.08.2016]

Bertelsmann Stiftung (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen. Gütersloh. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin//files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Koordinationsmodelle_und_Herausforderungen_ehrenamtlicher_Fluechtlingshilfe_in_den_Kommunen.pdf [9.07.2016]

Alarmphone (2016): Moving On: Ein Jahr Alarmphone. URL: <http://alarmphone.org/wpcontent/uploads/sites/25/2016/01/AP-1-Jahr-Doku-DT-Screen.pdf> [9.08.2016].

Alarmphone (2016, Jun 15): Watch the Med Alarm Phone denounces illegal push-back operation with Frontex present! URL: <https://alarmphone.org/en/category/news> [9.08.2016].